Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. [illegible] Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Hl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 173. Mittwoch den 4. August 1897. (Dominikus.) 24. Jahrgang.

...ufs
...t, Bett-
...hzeugen,
...waaren
...nd
...artikel.
...122.
...Turn-Verein.
Den Mitgliedern ...zur Kenntniß, daß ...n den nächsten Ta... ...gen der Viertel... ...ingeholt wird und ...estkarten ausge... ...en activen Mitglie... ...g des Festbeitrages.
...er Turnrath.
...hen Heerdt.
...och, den 4. August.
...nfest
...lumination,
...werk.
...pfer von 3—10 ...chen Heerdt und ...50 Pfg. hin und ...um freien Eintritt.
...ähne,
...raph,
...lderstr. 17,
...ertigung aller ...beiten bestens ...alen.
... bei mässigen ...en,
...ch, bei jeder ...ung.
...evenbroich,
...rasse.
...nachzeit
...le:
...mpfzucken,
...ssig-Essenz,
...avia Arac,
...Pergament-
...cylsäure,
...e Gewürze
... den billigsten
...Scharff.
...izenkleie
... kg bratto ab
...alzenmühlen.
...uch.
...er dem Kaiser ...illig zu kaufen: ...etter, Thüren, ..., schöne Küchen- ... Meter Nieder- ...haufenster 2,60 ...eter hoch mit
...r Düsseldorf, ...nehmer.
... Ackerknecht ... Exp.
...äckergeselle
...einenbroich.
...achgesagt habe ...inr. Mohr, ...ück.
...ürmann.

Rundschreiben des hl. Vaters über die dreihundertjährige Gedächtniß-Feier des sel. Petrus Canisius.

Ehrwürdige Brüder! Gruß und Apostolischen Segen. Für die streitende Kirche ist es nicht minder nützlich als ehrenvoll, wenn zu Zeiten das Andenken jener Männer feierlich erneuert wird, welche ihre auserlesene Tugend und Gottseligkeit bereits unter die Verklärten der triumphirenden Kirche versetzt hat. Denn durch diese Ehrenbezeugungen wird auch die Erinnerung an die bewährte Heiligkeit auf's neue wachgerufen, welche zu jeder Zeit nützlich, in unserer der Tugend und dem Glauben so feindseligen Zeit aber überaus heilsam ist. Auch in diesem Jahre können Wir durch Gottes gnädige Fügung freudig die Vollendung des dritten Jahrhunderts seit dem Tode des seligen Petrus Canisius begrüßen: Wir, denen nichts so sehr am Herzen liegt, als daß alle Guten durch die gleichen Mittel ermuntert werden, durch welche dieser Gottesmann die katholische Religion so erfolgreich gefördert hat. Unsere Zeit nämlich gleicht nicht wenig dem Zeitalter des seligen Petrus, in welcher Neuerungssucht und Ungebundenheit in der Lehre eine ungeheuere Schädigung des Glaubens und Verwilderung der Sitten nach sich gezogen haben. Dieses doppelte Verderbniß suchte Deutschlands zweiter Apostel nach dem h. Bonifatius, von allen, aber ganz besonders von der Jugend fern zu halten wie durch geeignete Predigten und gelehrte Erörterung, so vorzüglich durch Einführung von Schulen und durch Herausgabe guter Bücher. Sein leuchtendes Beispiel haben auch viele thatkräftige Männer eueres Volkes nachgeahmt; unter Anwendung der gleichen Waffen gegen einen keineswegs ungeübten Feind sind sie seither nicht müde geworden, die Gebiete der edelsten Wissenschaften zu bearbeiten und der Pflege der freien Künste zum Schutze und zur Zierde der Religion alle Sorge zuzuwenden. Sie ernteten hierbei die freudige Anerkennung der Römischen Päpste, die ja stets mit liebevoller Sorgfalt darüber wachten, daß der Wissenschaft ihr von Alters ererbter Glanz und ihr Ansehen gewahrt bleibe, und daß jede echte Geistesbildung immer neue Blüthen treibe. Ihr wisset ja auch, ehrwürdige Brüder, daß, wenn etwas für uns eine Herzensangelegenheit gewesen, dieses der richtige und gesunde Unterricht der Jugend war, und daß wir für denselben, so viel es an uns lag, allüberall Vorsorge getroffen haben. Jetzt aber benutzen wir freudig den gegenwärtigen Anlaß und stellen allen denen, welche im Lager der Kirche Christus ihre Waffen weihen, in dem seligen Petrus Canisius das Muster eines unermüdlichen Führers vor Augen, auf daß sie, wohl erwägend, daß mit der Rüstung der Gerechtigkeit auch die der Wissenschaft zu verbinden sei, für die Sache der Religion um so kräftiger und erfolgreicher einzustehen vermögen.

Was für eine gewaltige Aufgabe der seinem Glauben im tiefsten Grunde der Seele ergebene Mann auf sich genommen, als er für die Sache der Kirche wie der weltlichen Rechts-Ordnung in die Schranken trat, sieht derjenige leicht ein, welcher den Zustand Deutschlands zur Zeit, in der Luther zuerst die Fahne des Aufruhrs erhob, in's Auge faßt. Die Sitten waren entartet und verfielen mit jedem Tage mehr, womit dem Irrthum Thür und Thor geöffnet war; der Irrthum hinwiederum steigerte die Sittenverderbniß bis zum äußersten. In Folge dessen fielen nach und nach manche vom katholischen Glauben ab, und allmählich verbreitete sich das unheilvolle Gift fast durch alle deutschen Länder, schließlich theilte es sich Menschen jeden Standes und jeglicher Lebensstellung mit. Es kam so weit, daß sich bei vielen die Meinung bildete, die Religion sei im Deutschen Reiche dem Untergang nahe, und es gebe kaum noch ein Mittel, die Krankheit zu heilen. In Wahrheit wäre es um die höchsten Güter geschehen gewesen, hätte Gott nicht schleunige Hülfe gesandt. Wohl fanden sich in Deutschland noch Männer, welche dem alten Glauben treu anhingen und durch Wissenschaft und Eifer für die Religion hervorragten, wohl standen noch die Fürsten aus dem Hause Bayern und Oesterreich und namentlich der römische König Ferdinand I. fest, entschlossen, die katholische Religion mit aller Kraft zu schützen und zu vertheidigen. Aber eine neue und weitaus die entschiedenste Hülfe brachte Gott dem gefährdeten Deutschen Reiche durch die damals gerade zur rechten Stunde entstandene Gesellschaft des heiligen Vaters Ignatius von Loyola, welchen, als erster unter den Deutschen, sich der selige Petrus anschloß. — Es ist hier sicher nicht der Ort, auf die außerordentliche Lebensheiligkeit dieses Mannes im einzelnen einzugehen und auszuführen, wie eifrigst er bemüht war, in dem durch Spaltung und Aufruhr zerrissenen Vaterlande die Gemüther zu versöhnen und die alte Eintracht wieder herzustellen, wie muthig er die Häupter der Irrlehre in wissenschaftlichen Disputationen bekämpfte, wie er durch seine Predigten die Gläubigen wieder ermuthigte und begeisterte, welche Mühsale er ertrug, welche Landstriche er durchwanderte, wie wichtige Gesandtschaften er für den Glauben unternahm. Aber, um auf die Waffen der Wissenschaft zurückzukommen, wie standhaft hat er diese geführt, wie geschickt, wie klug, wie den Zeiten und Umständen entsprechend! Von Messina zurückgekehrt, wo er die Beredtsamkeit gelehrt, trug er alsbald an den Hochschulen von Köln, Ingolstadt und Wien mit glänzendem Erfolge die heiligen Wissenschaften vor, in denen er, auf dem königlichen Wege der bewährten Lehrer der christlichen Schule verharrend, den mächtigen Bau der scholastischen Theologie vor dem Geistesauge der Deutschen erscheinen ließ.

Und da diese Theologie der katholischen Wahrheit vorzugsweise zur Stütze dient, und deshalb damals von den Widersachern des Glaubens besonders gefürchtet wurde, so sorgte Canisius dafür, daß diese Weise, die Studien zu behandeln, an den Lyceen und Collegien Jesu, auf deren Errichtung er einen großen Theil seiner Bemühungen und Arbeiten verwandt hatte, auf's neue zur öffentlichen Geltung kam. Dabei hielt er es nicht unter seiner Würde, von den Höhen der Weisheit wiederum zu den Anfangsgründen der Wissenschaft herabzusteigen und Knaben zu unterrichten, auch Lehrbücher und Grammatiken zu ihrem Gebrauch zu verfassen. Wie er aber oftmals von den Höfen, an denen er zu Fürsten geredet hatte, heimkehrte, um dem schlichten Volke zu predigen, so verschmähte er es auch nicht, wenn er größere Werke zur Vertheidigung des Glaubens oder über die Sittenlehre geschrieben, kleinere Schriften für das Volk zu verfassen, durch die dasselbe im Glauben bestärkt oder zur Frömmigkeit geweckt und ermuntert werden sollte. Bewunderungswürdig ist es aber, wie überaus nützlich zur Sicherstellung der Unerfahrenen vor den Fallstricken der Irrthümer das von ihm verfaßte Werk: Summe der katholischen Lehre, sich bewährt hat; ein Werk inhaltsreich und gedrängt, ausgezeichnet durch Feinheit des lateinischen Stils, und des Griffels der Kirchenväter nicht unwürdig. Diesem hervorragenden Werke, das fast in allen Ländern Europa's von den Gelehrten mit größtem Beifall aufgenommen wurde, stehen zwar an Umfang, nicht aber an Nützlichkeit die beiden hochgepriesenen Katechismen nach, die der Selige für die weniger Gebildeten verfaßt hat. Der eine sollte die Kinder in die Religion einführen, der andere die studirende Jugend in derselben unterrichten. Beide fanden gleich zur Zeit ihres ersten Erscheinens eine so günstige Aufnahme bei den Katholiken, daß sie in den Händen fast aller derjenigen waren, die den Religions-Unterricht zu ertheilen hatten. Dazu wurden sie nicht blos in den Schulen gebraucht, um den Kindern die Milch der christlichen Lehre einzuflößen, sondern auch in den Kirchen zur allgemeinen Erbauung der Gläubigen erklärt. So geschah es, daß dreihundert Jahre hindurch Canisius als der gemeinsame Lehrmeister aller Katholiken gegolten hat, und daß es im Volksmunde ganz dasselbe bedeutete, „den Canisius" wissen" und die christliche Lehre inne haben.

Diese Schriften des heiligen Mannes geben allen Guten einen Fingerzeig, welchen Weg sie einzuschlagen haben. Wir wissen es, ehrwürdige Brüder: Es ist ein rühmlicher Vorzug eueres Volkes, daß ihr mit Weisheit und hohem Erfolg Geisteskraft und Studien dafür einsetzet, die Ehre des Vaterlandes zu vermehren, die Wohlfahrt der einzelnen wie der Gesammtheit zu fördern. Aber es ist von der größten Wichtigkeit, daß alle einsichtsvollen und rechtlichen Männer unter euch thatkräftig für die Religion eintreten, ihrer Zierde und ihrem Schutze alle Kraft des Geistes, alle Macht der Wissenschaft weihen und jede Errungenschaft, sei es auf dem Gebiete der Kunst oder der Wissenschaft, in derselben Absicht sofort zu ihrem geistigen Eigenthum machen. Denn wenn es je eine Zeit gab, welche zur Vertheidigung der katholischen Sache das Rüstzeug der Wissenschaft und Gelehrsamkeit in hohem Grade erheischte, so ist es sicherlich die unserige, in welcher ein beschleunigter Anlauf, jedes Gebiet des Wissens zu erweitern, den Feinden der Religion bisweilen Anlaß bietet, den Glauben anzugreifen. Es müssen also ebenbürtige Kräfte bereit stehen, ihren Anprall abzuwehren, die Posten voraus besetzt, die Waffen, mit welchen sie jede Verbindung zwischen Gott und den Menschen zu zerstören streben, ihren Händen entwunden werden. Wenn die Katholiken von dieser Gesinnung beseelt, mit diesen Waffen gebührend ausgerüstet sind, wird sich von selbst die Thatsache klar ergeben, daß der göttliche Glaube, weit davon entfernt, der menschlichen Bildung feindlich zu sein, vielmehr ihre Vollendung und ihr Höhepunkt ist, daß derselbe deshalb auch in Fragen, die einander nicht zu berühren oder in Gegensatz zu einander zu stehen scheinen, in so innigen Zusammenhang und Einklang mit der Philosophie gebracht werden könne, daß die Philosophie vom Glauben und hinwiederum der Glaube von der Philosophie immer neues Licht empfängt, daß die Natur nicht Feindin, sondern die Gefährtin und Gehülfin der Religion sei, daß durch die Annahme der Religion nicht blos jedes Wissen bereichert werde, sondern daß selbst die klassischen Studien und die übrigen schönen Künste überaus viel Kraft und Leben von ihr erhalten. Wie viel Zierde und Ansehen aber den heiligen Wissenschaften selbst aus den weltlichen erwachsen, wird derjenige leicht verstehen, welcher die menschliche Natur kennt, sie, die so leicht von demjenigen eingenommen wird, was die Sinne angenehm berührt. Daher steht auch bei Völkern, die sich durch Bildung vor andern hervorthun, die Weisheit ohne den Schmuck der feinen Bildung in geringem Ansehen, und wird insbesondere von den Gelehrten das verachtet, was der äußern Form und Schönheit entbehrt. Wir sind aber der Weisen nicht minder Schuldner als der Unweisen. Mit jenen müssen wir zusammenkämpfen, diese müssen wir, wenn sie wanken, aufrichten und stützen.

Auf diesem Felde hat denn auch die Kirche die größte Thätigkeit entfaltet. Denn kaum athmete sie nach den langen, blutigen Verfolgungen auf, als auch schon gelehrte Männer anfingen, mit ihrem Talente und ihrem Wissen den Glauben zu beleuchten, den so viele heldenmüthige Martyrer mit ihrem Blute besiegelt hatten. Dieser ruhmvollen Aufgabe widmeten sich zuerst die Väter mit einer Vollkraft, welche den höchsten Anforderungen entsprach, und mit einer Kunst der Darstellung, die, durchgängig gelehrt, dem Ohr der Römer und Griechen genügen mußte. Durch ihre Gelehrsamkeit angespornt, haben in der Folge viele andere mit allem Eifer sich dem Studium der heiligen Wissenschaften gewidmet und ein reiches Erbe christlicher Weisheit gesammelt, in dem zu aller Zeit die kirchlichen Männer finden konnten, was zur Entkräftung alten Wahnes, wie neu entstandener Irrthümer dienen mochte. Und solcher Gelehrten hat jedes Zeitalter eine ganze Fülle hervorgebracht, sogar auch jene Zeit, in welcher die Werke der schönen Kunst, den Raubzügen der Barbaren preisgegeben, in Mißachtung und Vergessenheit gerathen waren. Wenn daher jene alten Wunderwerke, welche der Menschen Geist und Hand geschaffen, wenn diese Denkmale, welche bei Griechen und Römern so hoch in Ehren standen, nicht gänzlich zu Grunde gegangen sind, so gebührt das Verdienst davon einzig und allein dem eifrigen Schaffen der Kirche. (Schluß folgt.)

Ein Name.

Von **M. Marjan.**

(Nachdruck verboten.)

I.

Die Erzählung führt uns zuerst in das Sprechzimmer eines Klosters. Dies Kloster ist ein weitläufiges styloses Gebäude, dessen ungeheuere Größe in keinem Verhältniß zu dem Städtchen steht, welches es mit seinen grauen Mauern und ausgedehnten Gärten überragt. —

Das Sprechzimmer sieht so ärmlich, sauber und gewöhnlich aus, wie Sprechzimmer in der Regel auszusehen pflegen. Der Fußboden ist sorgfältig gewichst, die Wände sind weiß getüncht, die Fenster schmücken frostige Vorhänge aus weißem Shirting. In der Mitte steht ein runder Tisch, welchen einige Strohstühle umgeben, die Wände zieren Heiligenbilder und eine Tafel, auf welcher die Namen der fleißigsten Schülerinnen stehen. Ein Gitter theilt das Sprechzimmer in zwei Theile; auf der einen Seite desselben steht eine bejahrte Klosterfrau mit friedlichen Zügen, auf der andern ein Greis, dessen sonderbares Aussehen über seine gesellschaftliche Stellung Zweifel läßt. Seine Kleidung ist zwar armselig; er sieht aber wie ein wohlhabender Pächter aus. Seine Schuhe, für weite, schlechte Wege gemacht, sind grob und mit Nägeln beschlagen; unter den kurzen Sammthosen schauen die blauen Strümpfe hervor. Die Jacke besteht ebenfalls aus Sammt und ist an den Nähten und Ellenbogen abgenützt, der graue Filzhut, welchen er ungeduldig in den Händen dreht, hat schon mehrere Winter durchgemacht. Aber sein grauer, stolzer Kopf bewegt sich in ganz eigenthümlicher Weise und sein Gesicht hat Aehnlichkeit mit einem alten Bilde. Die harte, braune Hand hat ihre elegante Gestalt bewahrt; sie ist lang und schmal und hat aristokratische Bewegungen.

„So nehme ich also heute Abend meine Nichte mit, Cousine," sagte er nach augenblicklichem Schweigen.

„Es ist die höchste Zeit! Vorigen Monat war sie siebenzehn Jahre alt und was sie in unserm einfachen Hause lernen konnte, hat sie gelernt. Uebrigens passen auch die Zöglinge gar nicht zu ihr, wie ich Ihnen dies bereits sagte, als Sie mir sie anvertrauen wollten."

Das Gesicht des Greises nahm einen hartnäckigen Ausdruck an und ungläubig schüttelte er den Kopf.

„Ja, ich erinnere mich unserer Unterredung von damals. Sie wollten die Kleine durchaus in's Sacré Coeur oder in die Heimsuchung schicken, aber ich besaß die Mittel nicht dazu."

„Man hätte Ihnen günstige Bedingungen gemacht; Sie besitzen eine Cousine in der Heimsuchung, auch wird in allen religiösen Erziehungsanstalten Rücksicht auf die Lage der Familien genommen und einer gewissen Anzahl junger Mädchen Freiplätze gewährt."

„Wie, ich sollte mich unterstützen lassen! . . . ehrwürdige Mutter, da kennen Sie mich schlecht . . . Nie hätte ich Maud umsonst in ein Institut gegeben. Lieber hätte sie bei meiner alten Hanne lesen lernen können."

„Ich weiß, Cousin, daß Sie hochmüthig sind und Maud ist es nicht weniger . . . Ihre Erziehung hätte glänzender sein können und sollen . . ."

„Ach was! Unsere Großmütter konnten lesen, schreiben, rechnen und verstanden nichts von Orthographie; trotzdem waren sie starke Frauen und wohl im Stande, eine Familie zu leiten und sogar ein Besitzthum zu verwalten. Maud wird auf dem Lande leben und wird, wenn sie heirathet, einen unserer braven Nachbarn heirathen, welcher noch weniger weiß, als sie."

„Lieber Cousin, sind Sie nicht ein Gelehrter?" erwiderte die Klosterfrau, welche nur mühsam eine leichte Ungeduld beherrschte und deren Augen mehr als gewöhnlich glänzten.

„O ich, das ist ganz etwas anderes, wenn Sie das Stöbern in alten Chroniken so nennen wollen. Aber die Frauen besitzen andere Hilfsquellen und ich bin, wie ich Ihnen bereits sagte, mit dem Programm Ihres Klosters vollständig zufrieden."

„Unser Haus besaß noch einen anderen Uebelstand für Ihre Nichte, worauf ich Sie damals ebenfalls aufmerksam machte. Ihr Stolz und ihre Herrschsucht haben sich im Kreise der wohlhabenden Bauern- und Bürgermädchen sehr entwickelt."

„Das haben Sie mir bereits gesagt, aber ich wollte es nicht glauben, da Maud ja, wie ich gesehen habe, von ihren Gefährtinnen vergöttert wird."

„Ja, sie ist sehr herablassend, bezaubert dieselben durch ihre überlegenen Eigenschaften, reißt sie durch ihre Munterkeit fort und leitet sie wie eine Heerde."

„Was ist denn Unrechtes dabei?" lachte der Greis.

„Sie duldet keinen Widerspruch, hält sich für etwas Besseres . . ."

„Das ist sie auch," murmelte er kopfnickend.

„Sie legt einen übertrieben hohen Werth auf äußere Gaben", fuhr die Oberin in festem Tone fort, „und auf die Geburt, deren Vortheile sie überschätzt."

„Erlauben Sie, Cousine! Unsere Familie, welche auch die Ihre ist, ist so alt, daß wir auch in der Armuth den Kopf hoch tragen können. Ich finde nichts Unrechtes dabei, wenn Maud sich durch den Gedanken tröstet, daß diejenigen, welche sie jetzt durch ihren Luxus verdunkeln, früher die Vasallen ihrer Vorfahren waren. Unser Archiv enthält Erinnerungen genug, um unsern Stolz zu erheben: fürstliche Verbindungen, Waffenthaten . . ."

„Das weiß ich Alles," unterbrach die Klosterfrau ihn lächelnd, „aber indem ich das Vortheilhafte eines Herkommens, wie das unsrige, erkenne und anerkenne, möchte ich doch nicht, daß Maud einen übertriebenen Werth darauf lege. Versprechen Sie mir, lieber Cousin, ihren Stolz nicht zu entwickeln!"

„Das ist kein Stolz," erwiderte er mit seiner eigensinnigen Miene, „das ist nur das Bewußtsein von dem, was wir sind."

Die Klosterfrau erhob sich.

„Werden Sie mich jetzt, da Ihre Nichte nicht mehr hier ist, doch noch manchmal besuchen?"

„Ich bin ein alter Bär und verlasse nur ungern meine Höhle; aber ich komme wieder und bringe Ihnen Maud." —

Er grüßte und wollte sich entfernen, als ihn die Oberin nach einigem Zögern zurückrief.

„Interessirt Sie die Vergangenheit noch, Ralph? . . . Vor zwei Monaten habe ich einen Brief von Henriette erhalten . . ."

Der Greis fuhr zusammen und wandte ihr sein stolzes Gesicht zu.

„Sie sandte mir eine beträchtliche Geldsumme für die Armen . . . Sie wissen doch, daß sie Wittwe ist?"

„Ich weiß gar nichts von ihr," erwidert er trocken.

„Sie hat eine Tochter in Mauds Alter," fuhr die Klosterfrau fort.

„Was kümmert dies mich?" rief er auf einmal in wüthendem Tone. „Bitte, ehrwürdige Mutter, sprechen Sie nie den Namen der ersten und einzigen Frau unserer Familie vor mir aus, welche es gewagt hat, eine Mißheirath einzugehen und die Reinheit des in unsern Adern fließenden Blutes zu beflecken."

„Möge Gott ihnen verzeihen und sie erleuchten," sagte sie, zog den Vorhang am Gitter zu und verschwand vor seinen Augen.

Derjenige, welchen sie Ralph genannt hatte und der den Titel eines Marquis von Roche-Jagut trug, war gar nicht erstaunt. Ruhig öffnete er die Thüre des Sprechzimmers, ging die Treppe hinab und klopfte an einen in der schweren Eichenholzthüre angebrachten Schalter, an welchem sofort eine verschleierte Klosterfrau erschien.

„Bitte, Schwester, wollen sie Frl. von Roche-Jagut sagen, daß ich um drei Uhr mit dem Wagen hier sein werde."

Dann schlenderte er in den schweigsamen Straßen des Städtchens und am Hafen dahin, in welchem einige mit Holz oder Kohlen beladene Schiffe geankert hatten.

Um dreiviertel auf drei Uhr begab er sich nach einer auf dem Platze gelegenen, recht anständigen Herberge. Eine behäbige Frau, in der Landestracht, saß strickend auf der Schwelle und erhob sich eilends bei seinem Anblick.

„Das char-à-bancs ist angespannt, Herr Marquis," sagte sie in ehrfurchtsvollem und doch vertraulichem Tone. „Wollen sie vor der Abfahrt noch etwas nehmen?"

„Nein, danke; ich habe mit dem Klostergeistlichen gefrühstückt. Hier ist etwas für das Einstellen, Frau Le Borgne."

Bei diesen Worten zog er sechs Sous aus der Tasche und reichte sie der Wirthin, welche dieselben mit ebenso großer Befriedigung in Empfang nahm, als hätte er eine bedeutende Rechnung bezahlt. Dann begab er sich nach der nebenanliegenden Einfahrt, woselbst ein angespanntes char-à-bancs wartete.

„Hat das Thier tüchtig gefressen?" fragte er den Stallbuben, welcher das Gespann überwachte.

„Ja, Herr Marquis . . . . . Es hätte wohl noch etwas mehr Klee gefressen, wenn der Herr Marquis mehr mitgebracht hätte", lautete die verbindliche Antwort.

Der Marquis schien die Bemerkung nicht weiter zu beachten. Er überzeugte sich, daß das Pferd gut gesattelt, zog einen Apfel aus der Tasche, den er dem Knaben statt des Trinkgeldes gab und stieg sodann mit einer bei einem Manne seines Alters seltenen Behändigkeit in den Wagen.

Wenige Augenblicke später hielt er vor der Klosterpforte.

Der Gärtner stand bereit, um einen langen, schmalen Koffer aufzuladen, welcher sehr alt und abgenützt aussah. Zu gleicher Zeit erschien ein zierliches, junges Mädchen mit rothgeweinten Augen in der schwarzen Tracht der Klosterzöglinge. Sie trug einen ganzen

Deutschland.

* **Berlin**, 3. August.

— **Der Kaiser** hat, wie die ‚Post' erfährt, unmittelbar nachdem er auf der Nordlandreise von dem Unwetter in Württemberg gehört, direct durch seine Schatullenverwaltung für die Geschädigten den Betrag von 3000 Mark anweisen lassen.

✱ **Der Botschafter v. Bülow** hat sich heute nach Kiel begeben, um den Kaiser nach Petersburg zu begleiten.

X **Zur Krisis** schreibt die ‚Nordd. Allg. Ztg.', daß die an die Reise Dr. v. Miquels und des Frhrn. v. d. Recke in der Presse geknüpften Gerüchte über bevorstehende oder schwebende Crisen, wie sie zu versichern in der Lage sei, jeden thatsächlichen Hintergrundes entbehrten.

* **Angesichts des Abschlusses des Reichshaushalts für 1896/97** sagt die ‚Post' ihr Sprüchlein wieder her, daß das Geld für die geforderten Schiffsneubauten wohl vorhanden gewesen wäre. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' druckt einen Artikel des ‚Militär-Wochenblattes' zur Flottenvermehrung ab, worin in Anknüpfung an die Flottenschau bei Spittard die nicht mehr unbekannte Thatsache verbreitet wird, daß England und Frankreich eine größere Flotte hat als wir. Wann werden die Engländer unter Hinweis auf Deutschland einmal dazu kommen, ein größeres Landheer für nothwendig zu erklären.

* **Zur Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages** geht der ‚Voss. Ztg.' aus London eine Darlegung zu, die vom besondern englischen Gesichtspunct ausgeht und folgende Gedanken entwickelt: „Die Kündigung der Handelsverträge mit Deutschland und Belgien ist nicht, wie die ‚Times' behauptete, dem Wunsche entsprungen, die handelspolitischen Bande mit den Colonien enger anzuziehen. Auch ist sie nicht die erste Frucht des Reichsgefühls, das nach der ‚Daily News' im Jubiläumsjahr zum Ausdruck kam. Sie ist lediglich der einzig mögliche und einzig verständliche Ausweg aus einer unmöglich und unverständlich gewordenen Lage. England hat seinen Colonien politische Selbstständigkeit gewährt, wozu selbstverständlich auch das Recht der Besteuerung gehört. Zölle sind Steuern, wie die Minister des Königs Georg III. zu ihrem Schaden herausfanden, als sie den damaligen amerikanischen Colonien ihr Zollsystem aufzuzwängen suchten. Während die Regierung des Mutterlandes sich nie unterstanden hätte, den Colonien vorzuschreiben, was für Zölle sie einführen sollten, und es sogar zulassen mußte, daß man in den Colonien gegen britische Erzeugnisse Schutzzölle errichtete, hat man zu gleicher Zeit mit ausländischen Staaten Handelsverträge abgeschlossen, welche die Colonien einschlossen, ohne daß man diese zu Rathe zog. Das war widersinnig, wie so manches im britischen Staatshaushalt widersinnig ist. Die Sinnlosigkeit wurde aber erst entdeckt, als Canada denjenigen Staaten Bevorzugung zusagte, die wie England und Neusüdwales canadischen Erzeugnissen Bevorzugung, das heißt freie Einfuhr gewähren. Von diesem Augenblick an waren die Handelsverträge unhaltbar. Die englischen Freihändler waren gegen die Verträge, weil sie dem Freihandelssystem widersprechen. Lord Salisbury hat sie nie gebilligt, weil sie England und den Colonien die Hände banden. Sie mußten fort, und Niemand in England wird ihnen eine Thräne nachweinen."

* **Neue Krisengerüchte** haben sich an die Reise der Minister v. Miquel und v. d. Recke nach Kiel geknüpft. In diesen Tagen, wo Alles auf Unsicherheit gestellt erscheint, ist es leicht, dergleichen Gerüchte zu verbreiten. Herr von Lucanus ist noch nicht nach Kiel gereist; er hält sich zunächst noch in München auf. Frhr. v. d. Recke brauchte also zunächst nichts zu fürchten. Die ‚Deutsche Tagesztg.' hat indeß schon einen Nachfolger für ihn und zwar eine Persönlichkeit, „die schon früher an leitender Stelle der Regierung angehört hat." Etwa Graf Eulenburg oder Herrn v. Puttkamer? In der Kanzlerfrage ist demselben Blatte zufolge die Entscheidung schon getroffen. Man wird ja sehen!

* **Ein kurzes Stimmungsbild zur gegenwärtigen Lage** gibt der conservative ‚Reichsb.', indem er an die Reise der Herren v. Miquel und Frhr. v. d. Recke nach Kiel folgende Bemerkungen knüpft: „Vielfach glaubt man, daß in Kiel jetzt weitere Entscheidungen zur inneren Lage fallen werden. Gott erleuchte den Kaiser und seine Rathgeber, daß sie zur inneren Beruhigung und Klärung unserer Verhältnisse, an deren Trübung so viele Zwischenfälle, Fehlgriffe und übelwollende Tendenzen auf allen Seiten gearbeitet haben, ausfallen.

* **Die Poppelsdorfer Tischrede des Landwirthschaftsministers** hat in den Reihen des Bundes der Landwirthe sehr böses Blut gemacht — wie zu erwarten war. Die ‚Deutsche Tagesztg.' hat bereits am Sonnabend ihrem gepreßten Herzen in einem zornigen Artikel „Stillehalten!" Luft gemacht. Nachdem inzwischen der vom offiziösen Telegraphen verbreitete Auszug der Rede bekannt geworden war, verlangte das Organ des Bundes der Landwirthe, die Herren Minister möchten, wenn sie sich berufen (!) oder veranlaßt sehen, programmatische Reden zu halten, dafür sorgen, daß der Wortlaut dieser Reden autenthisch veröffentlicht werde. Für die ‚Deutsche Tagesztg.' ist selbstverständlich nur Herr Dr. Diederich Hahn oder Herr v. Plötz der „berufene" Landwirthschaftsminister. Die Sätze, an die sich das Bundesblatt stieß, stehen in dem ausführlichen Bericht der ‚Köln. Ztg.' ebenfalls: „Nicht mein Gefühl, meine Pflicht, meine innerste Ueberzeugung spricht dafür, daß die Landwirthschaft mit das Fundament des preußischen Staates, des deutschen Vaterlandes ist. Man muß es zurückweisen, wenn gesagt wird, der Staat muß allein den Landwirth in kritischen Zeiten über Bord halten. Der Landwirth, der nicht versteht, sich zu helfen, verdient nicht, Landwirth zu sein und nicht Deutscher; denn jeder Deutsche darf erst dann, wenn seine Kräfte erschöpft sind, an Hülfe appelliren. So liegt die Sache: Erst sollen, und wie ich weiß, wollen die Landwirthe sich selbst helfen. Erst wo ihre Kraft aufhört, da kommt die Hülfe des Staates, und diese läßt unser Kaiser und König den Landwirthen im vollsten Maße angedeihen. In diesem Maße und in dieser Hinsicht sind die Landwirthe auf Staatshülfe angewiesen, wenn sie sich voll bewußt sind, daß sie sich zuerst selbst zu helfen haben. Aber darüber steht eine höhere Macht, die Hülfe Gottes, und der deutsche Landwirth ist bis dahin auch der gottesfürchtigste Mann gewesen." Wir wüßten nicht, was an diesen Worten mit einiger Berechtigung auszusetzen wäre. Daß es den „agrarischen Heißspornen" des Landwirthebundes (wie die ‚Post' sagt) nicht angenehm ist, von dem zuständigen Minister an die selbstverständliche Pflicht gemahnt zu werden, daß Jeder erst selbst seine Schuldigkeit thut, ehe er fremde Hilfe sucht, versteht man. Ein Landwirth von der Bedeutung des verewigten „Bauernkönigs" v. Schorlemer-Alst hat Aehnliches mit westfälischer Deutlichkeit schon früher gesagt. Wo sollte das hinaus, wenn man im Sinne der Demagogen des Landwirthebundes in allen Berufen nach Staatshilfe rufen wollte? Daß die Sorge für die Landwirthschaft nicht gleichbedeutend mit der Erfüllung der Plötz-Kanitz'schen Wünsche ist, sollte man doch längst als Binsenwahrheit erkannt haben.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 2. Aug. Kaiser Franz Josef hat für die durch das Hochwasser Geschädigten in Böhmen 30 000 Gulden aus seiner Privatschatulle gespendet. Die Staatsverwaltung hat Maßnahmen getroffen, um nöthigen Falles den vom Hochwasser betroffenen Provinzen Staatsbeihilfen zu gewähren.

Bulgarien.

* **Sofia**, 1. Aug. Der bulgarische Ministerpräsident Stoilow äußerte in Coburg gegenüber einem Interviewer mit dreister Stirn: Der Proceß Boitschew sei ein gewöhnlicher Proceß. Der Hof habe alles gethan, den schuldigen Adjutanten von sich abzuschütteln. Dem Drängen des österreichischen Consuls, der verlangte, bei dem Verhör der Angeklagten zugegen zu sein, habe er sich widersetzt und ihm bedeutet, daß der Hof mit der Sache nichts zu thun habe. Dann ging Stoilow in offenkundigem Ingrimm gegen Oesterreich, welches ja die Sache Simon an's Licht gebracht, zu mißglückten Gegenvorstellungen über, indem er sagte: Er halte auch den ungarischen Adel nicht für corrumpirt, weil dem Baron Nopcsa öffentlich im Parlament Cuppelei vorgeworfen worden. Oesterreich brauche nicht empfindlich zu sein wegen bulgarischer Vorgänge; der Tod des Kronprinzen Rudolph sei ja bis heute nicht aufgeklärt. Anderwärts kämen auch Verbrechen vor, ohne daß man sie mit der Regierungsgewalt in Verbindung bringe. In Galizien seien tolle Geschichten passirt. Boitschew habe sich bei seiner Vertheidigung aus Bauernschlauheit an den Fürsten und die Fürstin zu klammern versucht. Seine Berufung auf einen Befehl des Fürsten erklärte sich wohl dadurch, daß der Fürst vielleicht den Auftrag gegeben habe, die vor dem Palais lärmende Simon wegzubringen. Weil man des Fürsten Politik nicht angreifen könne, habe man den Proceß Boitschew mit dem Hofe verquickt. Dies Bestreben gehe hauptsächlich von österreichischer Seite aus, die mit ihrer bulgarienfeindlichen Politik ziemlich isolirt dastehe. Der Mann hat wohl die deutschen Zeitungen nicht gelesen.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 1. Aug. Gestern übergaben die Botschafter den Friedensentwurf der Pforte. Alle Mächte stimmten der Forderung Deutschlands bei, dem Entwurf einen Absatz einzuverleiben über die Priorität der alten griechischen Schulden und eine Einigung mit den alten Gläubigern, die vor der Zahlung der Kriegsschulden und der Räumung Thessaliens getroffen werden müsse. Damit erscheint die europäische Controle der griechischen Finanzen gesichert. Der Friedensentwurf unterliegt jetzt der Prüfung des Ministerraths, der dem Sultan berichten muß, um das genehmigte Irade zu erhalten. Die türkischen Vertreter übergaben gestern ihren Gegenentwurf den Botschaftern, die ihn am Montag prüfen, um etwanige billige Ansprüche in ihren Entwurf aufzunehmen. Schwierigkeiten befürchtet man besonders bei der Räumungsfrage, da die Türken Thessalien bis zur Pneuslinie räumen sollen, wahrscheinlich aber Volo besetzt halten wollen, wo die Zölle gute Einnahme gewähren. Auch die Capitulationenfrage ist noch endgültig zu lösen. Eine Kriegsentschädigung von vier Millionen Pfund wird als höchste mögliche Leistung Griechenlands angesehen, wenn auch die türkischen Unkosten nur grade dadurch gedeckt werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 4. August.

— **Eine Hauscollecte** für den Dombau zu Köln wird der Vereinsdiener Wilhelm Steffens hierselbst (Büchel 34) im Laufe dieses Monats abhalten.

✱ **Priesterjubiläum.** Am 24. August d. J. feiert ein Neußer Kind, der hochw. Herr Heinr. Höfges Pfarrer zu Eckenhagen bei Gummersbach sein 25jähriges Priesterjubiläum im Kreise seiner Familie und Pfarrkinder. Der hochw. Herr ist geboren im Jahre 1849 hier in Neuß, besuchte das Gymnasium hierselbst und nach Absolvirung desselben die Universität Bonn. Am 24. Aug. erhielt derselbe in Cöln die h. Priesterweihe und wurde als Kaplan in Marienfeld, später in Deutz angestellt und im Jahre 1892 als Pfarrer nach Eckenhagen berufen, woselbst der hochw. Herr noch heute segensreich wirkt. Möge es ihm vergönnt sein, auch das goldene Jubiläum frisch und gesund feiern zu können. Das walte Gott!

▲ **Die Cravatten-Nähschule** machte gestern unter Führung ihrer Lehrerin, Frl. Dörgens, einen Ausflug nach Burg zur Besichtigung der gewaltigen Müngstener Brücke. Schönes Wetter wurde demselben zutheil, und daher war die Stimmung die denkbar beste.

☎ **Turnfest.** Der Geschäftsausschuß setzte den Preis der Festkarte, gültig für alle festlichen Veranstaltungen, auf M. 2.— fest, die Karte gewährt außerdem Samstag und Sonntag Abend freien Eintritt für eine Dame. Das Eintrittsgeld auf dem Festplatze beträgt Morgens 30 Pfg. Nachmittags 50 Pfg. à Person. Die Musik stellt die Kapelle der 39er von Düsseldorf und die Lücksche Kapelle. Sonntags morgens auf dem Festplatze wird bereits die ganze Kapelle der 39er concertiren.

✢ **Wettrennen.** Die auf dem hiesigen Rennplatze beim diesjährigen Rennen vertretenen Rennställe haben folgende Preise errungen:

Suermondt's „Rothe Tante" 2400 Mk., desselben „Peeping Tom" 1000 Mk., desselben „Snip" 3000 Mk., desselben „Vielmals zu Füßen" 1000 Mk., desselben „Markolf" 1500 Mk., im Ganzen 8900 Mk. — Rittmeister Kimmerle's „Carmilhan" 300 Mk., desselben „Young Prince" 1500 Mk., desselben „Najade" 1000 Mk., desselben „Oreste" 2000 Mk., im Ganzen 4800 Mk. — Lieut. Höpker's „Leibwächter" 300 Mk., desselben „Proposal" 500 Mk., desselben „Sack of Beans" 2000 Mk., im Ganzen 2800 Mk. — Müller's „Ludwigsluft" 4000 Mk. — Graf v. Westfalens „Shelley 500 M., desselben Söldner 2000 M., im Ganzen 2500 M. — Graf v. Bethusy-Auc's „Brandenburg" 2000 M. — Lt. Frhr. v. Knigge's „Princes Signal" 1200 M. — Ed. v. Oppenheims „Söldner" 1500 M. — W. Schombardts „Marga I" 1300 M. — G. de Lichtervelde's „Marmelade" 1200 M. — Lt. Graf v. Hoffmannsegg's „Shotley" 1500 M. — Lt. Lucius „Bloodshot" 1200 M. — Lt. Böhmers „Plutus" 800 M. — Lt. v. Stetten's „Holham" 800 M. — v. Heyden-Lindens „Buschiri" 800 M. — Lt. Friedrichs „Solitude" 350 M. — Lt. v. Kaysers „Sonderling" 300 M., desselben „Lebewohl" 150 M., im Ganzen 450 M. — Lt. Willmers „Marco Polo" 200 Mark. — v. Ivens „Both Pal" 200 M.

Verbrannt. Schon wieder ist ein Unglück durch Verbrennen zu beklagen. Der elfjährige Sohn des Bäckermeisters B. von der Michaelstraße suchte das Feuer des Backofens durch Aufgießen von Petroleum anzufachen. Da schlug die Lohe heraus und im Nu stand der arme Knabe in Flammen. Glücklicherweise war schnelle Hülfe zur Hand, sodaß die Flammen bald erstickt werden konnten. Brust, Arm und Gesicht sind arg verbrannt. Jedoch scheint keine Lebensgefahr vorzuliegen. Der herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Rheins, ordnete die Ueberführung zum Hospitale an. Mögen doch alle Eltern die Mahnung beherzigen, nicht blos selbst bei dem Gebrauche von Petroleum vorsichtig zu sein, sondern auch ihre Kinder über die Gefährlichkeit desselben frühzeitig aufzuklären. Auch der Vater des Knaben soll erhebliche Brandwunden erlitten haben.

□ **Wevelinghoven**, 3. August. Am verflossenen Sonntag unternahm der Männer-Gesang-Verein „Cäcilia" seinen diesjährigen Ausflug und zwar in's bergische Land. Zuerst ging's per Bahn bis Barmen und sodann mittels der electrischen Zahnradbahn bis Töllethurm. Die Aussicht von dem Thurme wurde leider etwas durch das dunkle Wetter getrübt, desto ungetrübter jedoch erklang das auf der Höhe des Thurmes gesungene Lied „Der Studenten Nachtgesang" in die bergischen Lande. Mittels Schmalspurbahn gelangten wir sodann nach dem reizend im Thale gelegenen Ronsdorf. Nachdem hierselbst dem Gottesdienst beigewohnt war, bestiegen wir die Ronsdorf-Müngstener Eisenbahn. In circa 1 Stunde wurde das herrliche Gelpe- und Heddenbachthal durchfahren; man wurde nicht müde, die sich bei jeder Biegung der Bahn neu darbietenden Landschaften zu bewundern und wurde Müngsten für Viele zu früh erreicht. Beim Wirth Baumgärtner wurde Einkehr gehalten. In dem auf vorherige Bestellung reservirten Saale wurde das vorzügliche Mittagessen eingenommen. Nach dem Absingen einiger Lieder ging's unter der Kaiser-Wilhelm-Brücke her nach Burg, wo wir nach einem Marsche von ca. 1 Stunde eintrafen. Sodann wurde die alte Burg, ehemaliger Wohnsitz der Grafen v. Berg einer kurzen Besichtigung unterworfen. Um ca. 5 Uhr wurde mit der Schmalspurbahn die Reise fortgesetzt und die Thalsperre bei Wermelskirchen besichtigt. Hier war das eigentliche Ziel unserer Fahrt, und wir begaben uns zu Fuß in ca. 40 Minuten nach dem Bahnhofe Remscheid, um über die hohe Kaiser-Wilhelmbrücke nach Solingen-Düsseldorf zurückzufahren. Um ½11 langten wir wieder in der Heimath an.

Es war dies einer der schönsten Ausflüge, welche vom Gesang Verein Cäcilia unternommen worden sind, und werden die vielen Schönheiten des bergischen Landes den Reisetheilnehmern noch lange im Gedächtniß bleiben.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 3. August. Gestern Abend machten fünf junge Leute von Heerdt aus in einem Nachen eine Spazierfahrt auf dem Rheine. Der Nachen war mit kleinen Schaufelrädern versehen. In der Erst gings gut, aber auf dem Rheine versagte die Maschine zum nicht geringen Schrecken der Insassen, welche jetzt willenlos den Rhein bis an die Schiffbrücke hinabtrieben, wo das Motorboot „Alletta" den Nachen anhielt, ins Schlepptau nahm und nach dem neuen Hafen brachte. Die Gesellschaft mußte den Landweg zur Heimath nehmen.

— Der neue Dreimaster „Hubertus", Eigenthum der Lotsen Gebr. Fleischhauer zu Oberkassel, kam heute Morgen 9 Uhr im Anhange des Dampfers „Mercelis" reich beflaggt durch die hiesige Schiffbrücke und legte vor der elterlichen Wohnung oberhalb Heerdt an.

— Gestohlen wurde einem Kaufmann ein Fahrrad im Werthe von 375 Mk., ebenso wurde einem Fahrradhändler ein Rad gestohlen, welches ohne Aufsicht vor einer Wirthschaft stand.

— Im Arresthause an der Akademiestraße befinden sich gegenwärtig 525 Gefangene und zwar 397 Strafgefangene, 123 Untersuchungsgefangene und 5 Häftlinge.

— Von dem fortschreitenden Bau der festen Rheinbrücke ist zu melden, daß auf der linken Rheinseite die Pfeiler 1. 3. und 5 fertig sind, der Pfeiler N. 2 aus der Erde und das Mauerwerk in Terrainhöhe. Von der Chaussee ab endwärts hat man bereits für die anzulegenden Straßen mit der Kanalisation begonnen, die Kanäle werden in Cementbeton und in Cementrohren ausgeführt. Da hier das Terrain bedeutend angeschüttet wird, so liegen die Rohre fast ganz zu Tage. Auf der rechten Seite ist der eiserne Kasten für das Fundament des Uferpfeilers bis auf den Wasserspiegel des Rheines hinabgelassen, das Fundament des Landpfeilers ist über Wasserhöhe fertig, so daß die größten Schwierigkeiten des Brückenbaues überwunden sind. Der alte Sicherheitshafen ist zur Hälfte zugeschüttet. Heute hat man an der Nordseite des alten Hafens die Schienen zur Transportbahn gelegt, und an der Hafenmündung einen großen Elevator aufgefahren, der das Schüttmaterial aus den Nachen auf die Kippwagen bringt.

* **Düsseldorf**, 2. Aug. Gestern Nachmittag wollten vier Personen mit einem Nachen über den Rhein nach Neuß zum Wettrennen fahren. Der Nachen kam einem Schlepper zu nahe schlug um, und alle vier Personen ertranken.

* **Düren**, 3. Aug. Der hier um 6 Uhr Morgens fällige Aachener Güterzug ist gestern kurz vor der Einfahrt in die hiesige Station entgleist. Zwei Wagen sind ganz zertrümmert. Das Geleise der Aachener Strecke war bis gestern Abend 6 Uhr gesperrt.

* **Aachen**, 3. Aug. Von einem Neubau auf der Zollernstraße stürzten heute zwei Maurer ab; einer ist todt, der andere schwer verletzt.

* **Jülich**, 2. August. Die hier seit neun Jahren garnisonirende zweite Abtheilung des Feldartillerie Regiments v. Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 rückte heute Morgen zum Mannöver aus und hat damit endgültig die Stadt verlassen. Nach beendigtem Mannöver wird nämlich die Abtheilung, wie schon angekündigt, ihre neue Garnison Saarlouis beziehen, wo sie am 26. September einzieht. Da für Jülich ein Ersatz einstweilen nicht in Aussicht steht, kommen die alten Casernen wahrscheinlich demnächst zum Verkauf. Für die alte Stadt Jülich ist der Verlust der Garnison um so betrübender, als die Stadt gerade deshalb gegenüber den Nachbarstädten in der Entwickelung so sehr zurückgeblieben war, weil bis zum Jahre 1860 die engen Festungsmauern jede Entwickelung unmöglich machten. Die Bürgerschaft gibt die Hoffnung nicht auf, daß der Militair-Fiscus die hier in so gutem Zustande und bester Lage vorhandenen Exercier-Plätze auf die Dauer doch nicht unbenutzt liegen läßt.

* **Coblenz**, 30. Juli. In der 2. Hälfte des Monats August findet hier eine Conferenz der Schuhmacher-Innungen Rheinlands, Westfalens und Hessen-Nassaus zur Feststellung eines einheitlichen Zeichenvorlageplanes für die Lehrlinge der Schuhmacher-Innungen statt. — Ferner soll laut ‚Rh. W. Ztg.' in Elberfeld-Barmen eine Schuhmacher-Innungsmeisterversammlung für den Niederrhein und in Mainz, Wiesbaden oder Frankfurt eine solche für den Oberrhein und Hessen-Nassau stattfinden. Zweck dieser Versammlung ist das neue Organisationsgesetz und Förderung des Fachschulwesens.

* **Kreuznach**, 1. Aug. Am hiesigen Gymnasium sind 14 Schüler der Ober-Sekunda wegen grober sittlicher Vergehen in der Klasse mit schweren Strafen belegt worden, und zwar 6 mit dem consilium abeundi, die übrigen mit Carcer.

* **Bochum**, 2. Aug. Ein gräßlicher Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, trug sich heute Nachmittag unmittelbar vor dem Riencker Bahnhof zu. Die Maschine eines Güterzuges entgleiste; der Lokomotivführer und der Heizer wurden von der Maschine geschleudert und kamen unter den Packwagen. Der Heizer war sofort todt, die Leiche konnte aber erst nach einer Viertelstunde unter den Trümmern hervorgezogen werden. Der Lokomotivführer starb kurz nachher auf dem Transporte. Beide Verunglückte waren verheirathet und in Schwerte stationirt. Wie die Entgleisung verursacht worden ist, ist noch unaufgeklärt. — Das 3jähr. Töchterchen des Kutschers S. ging heute Morgen mit ihrer erwachsenen Schwester zu einer Familie auf der Grabenstraße. Als die Kleine in einem Zimmer allein zurückblieb, gab ihr ein bei der Familie weilender stellenloser Schneider aus einer Flasche mit einem Löffel eine Flüssigkeit. Das Kind starb nach wenigen Minuten, jedenfalls an Vergiftung. Der Thäter wurde verhaftet.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 31. Juli. (Berufungsstrafkammer.) Das Schöffengericht zu Düsseldorf verhandelte am 11. Juni auf die Klage der Künstlerin Lona B. und deren Mann Fl. gegen Waldemar O., Redakteur des ‚Artist' und den Verleger Eduard L. zu Düsseldorf, und verurtheilte den O. zu 500, den L. zu 100 Mark Geldstrafe, beide solidarisch zu einer an die Kläger zu zahlende Buße von 1000 M. und verordnete die Publikation des Urtheils in einer Anzahl Zeitungen. Gegen dieses Urtheil legten Kläger und Verklagte Berufung ein, die heute an der Strafkammer verhandelt wurde und zwar mit Ausschluß der Oeffentlichkeit, auch den Berichterstattern der Presse wurde der Zutritt nicht gestattet, was mit Rücksicht auf die Berliner Berichterstatter, die bereits am Dienstag in den Berliner Blättern mit ihrem Geschreibsel begannen und unwahre Thatsachen enthielten, gerechtfertigt war. Das Urtheil der Berufungskammer, welches um 2 Uhr verkündet

---

Arm voll vergoldeter Bücher und weißer und grüner Kränze.

„Was! Gehören diese Preise alle Dir? Da müssen ja die andern herzlich froh sein, daß Du wegkommst!"

„Nein, sie weinten alle," antwortete kindlich das junge Mädchen.

Herr v. Roche-Jagnt betrachtete lächelnd ihre geschwollenen Augen.

„Maud, möchtest Du noch ein Jahr hier bleiben?"

„Nein," antwortete sie entschlossen, legte die Bücher unter das Bänkchen und betupfte ihr Gesicht mit dem Taschentuche. „Ich habe die Mätter und Zöglinge sehr lieb, aber ich bedarf der Freiheit."

„Diese sollst Du haben, denn sie kostet nichts," erwiderte philosophisch ihr Onkel.

Und nachdem er sich versichert hatte, daß Maud so gut als möglich untergebracht war, schwang er die Peitsche und der Wagen rollte dahin.

(Fortsetzung folgt.)

wurde, war für Otto ungünstig, er wurde zu 1000 M. event. 100 Tagen Gefängniß verurtheilt, die Buße wurde auf 2000 Mark erhöht, im Uebrigen blieb das Urtheil bestehen. Die Erhöhung der Strafe gegen Otto wurde dadurch gerechtfertigt, daß in den Artikeln eine Reihe der unflätigsten Schimpfworte enthalten seien und von den von Otto aufgestellten Behauptungen gegen die Klägerin Lona B. sei trotz der umfassenden Beweiserhebungen nichts erwiesen. Die eine Scene in Pest könne als zweideutig aufgefaßt werden, allein sie müsse nicht nothwendig zweideutig aufgefaßt werden. Man könne der Presse die Berechtigung nicht absprechen, gegen Auswüchse des Varietee-Theaters vorzugehen, allein dann habe die Presse erweislich wahre Thatsachen vorzubringen und sich eines anständigen Tones zu befleißigen. Der Ton in den Artikeln des Otto aber seien verwildernd. Die Beleidigung in den Artikeln seien nicht im Augenblicke der Erregung, sondern wohlbedacht durch die Presse geschehen und O. habe dieselben noch fortgesetzt, als ihm bei der ersten Verhandlung vor dem Schöffengerichte zur Pflicht gemacht worden sei, von weiteren Angriffen gegen die Kläger abzustehen. Die an die Kläger zu zahlende Buße sei zu erhöhen, weil denselben durch den Prozeß, wie nachgewiesen, größere Auslagen entstanden seien. Der von der Klägerin gestellte Antrag, die Publikation des Urtheils auch durch ein New-Yorker Blatt zu verordnen, werde abgewiesen, es bleibe ihr unbenommen, diese Veröffentlichung selbst zu besorgen.

w **Düsseldorf**, 3. August. (Strafkammer.) Der bereits vorbestrafte Alexander B. aus Neuß war heute wieder der Mißhandlung angeklagt. Ohne jede Veranlassung hat er den Wilhelm K. mit einem Stocke auf den Kopf geschlagen, wofür ihm die Strafkammer 6 Wochen Gefängniß gab. Die Strafe wurde so gering bemessen, weil der Angeklagte den Verletzten entschädigt hat. — Heinrich und Jacob B. aus Neuß, beide mehrfach bestraft, verübten auf der Straße Unfug und als drei Schutzleute gegen sie einschritten, widersetzten sich die Burschen ganz energisch. Heinrich B. wurde festgenommen, der Bruder versuchte, ihn zu befreien. Die Strafkammer verurtheilte den Heinrich B. zu 8, den Jacob B. zu 6 Monaten Gefängniß, beide auch zu 2 Wochen Haft. — In der Friedrichstraße zu Düsseldorf fand am Fastnachtsmontage zwischen mehreren maskirten Personen eine Schlägerei statt, wobei der Schriftsetzer Jac. B. einen Messerstich in den Arm erhielt, seine Frau erhielt auch Prügel und der Fabrikarbeiter Wilh. H. wurde derart mißhandelt, daß er 10 Tage arbeitsunfähig war. Der Fabrikarbeiter Robert K. war heute angeklagt, den Schriftsetzer und dessen Frau mißhandelt zu haben und die Anklage gegen den Fabrikarbeiter Wilh. H. lautete dahin, den Wilh. H. mißhandelt zu haben. Die Strafkammer verurtheilte den Robert K. zu 6 Monaten, den Wilhelm H. zu 2 Monaten Gefängniß.

Der Ausläufer Joseph W. zu Düsseldorf hat nach seinem Geständnisse seinem Prinzipal, einem Kaufmann, verschiedene kleine Gegenstände gestohlen und kleine Geldbeträge unterschlagen. Die Strafkammer verurtheilte den jungen Dieb zu 4 Monaten Gefängniß und einer Woche Haft. — Auf dem Wege zwischen Orken und Grevenbroich hat am Morgen des 1. Februar der Ackerer Joh. Jos. B. den Mathias B. mit einem Gewehrkolben an den Kopf geschlagen, als sie von dem Balle in dem Lokale des Wirths Esser kamen. Der B. leugnete die Mißhandlung, wurde jedoch schuldig erklärt und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Ehefrau Wilhelm St. zu Gladbach war des Diebstahls und der Urkundenfälschung angeklagt. Sie wohnte mit der 84 Jahre alten Gertrud Krapohl in ein und demselben Hause. Im April wurde die Krapohl ins Krankenhaus gebracht und an diesem Tage wurde derselben ein Sparkassenbuch gestohlen und am 8. April das Geld auf der Sparkasse erhoben. Die St. soll das Buch gestohlen und das Geld erhoben haben, sie leugnete, die Strafkammer vertagte die Sache bis nächsten Donnerstag, um noch neue Zeugen zu laden. — Wilhelm Jos. R. zu Garzweiler, 16 Jahre alt, hat durch einen Schuß mit einem Revolver einen 16 Jahre alten Knecht fahrlässig verletzt, wofür er eine Geldstrafe von 20 Mk. zu bezahlen hat.

Vermischtes

* **Berlin**, 3. Aug. Allenthalben ist das Militär zur Hülfeleistung nach Schlesien commandirt. Von hier ist ein Commando des Eisenbahn-Regiments Nr. 3 in Stärke von 4 Offizieren, 11 Unteroffizieren und 100 Mann gestern zur Wiederherstellung der Riesengebirgsbahn nach Arnsdorf abgerückt. Die 4. Compagnie des 3. Pionier-Bataillons in Spandau wurde am Sonntag Nachmittag in aller Eile mobil gemacht und nach Forst in der Lausitz befördert. Die übrigen Compagnieen halten sich in Bereitschaft.

* Das Schicksal des Circus Renz ist nunmehr entschieden. Die drei Renz'schen Circusgebäude in Berlin, Hamburg und Breslau sind von einem Berliner Consortium gekauft worden, das auch das gesammte lebende und todte Inventar mit übernimmt. Als Leiter des neuen Unternehmens wird Herr Ernst Renz bezeichnet; derselbe will bereits am 15. August den Hamburger Circus wieder eröffnen.

* **Görlitz**, 3. Aug. Im Kreise Rothenburg stehen viele Dörfer unter Wasser. In Skerbersdorf sind 3, in Muskau ist eine Person ertrunken. Auf den Feldern und in einzelnen Dörfern sind fürchterliche Verwüstungen durch die Hochfluth angerichtet.

* Aus Rheinhessen, 1. Aug. Die diesjährige Obsternte entspricht nicht den gehegten Erwartungen. Eine erfreuliche Ausnahme zeigt sich nur bei den Birnen und Nüssen, die einen befriedigenden Ertrag liefern werden. Das Gesammtergebniß der zum Export in Betracht kommenden Obstsorten stellt sich wie folgt: Kirschen gering, zum Theil sehr schlecht. Pflaumen gering, Pfirsiche mittel, Aprikosen gering, Birnen gut bis sehr gut, Aepfel mittel, Nüsse gut bis sehr gut, Zwetschen gering, strichweise mittel bis gut. Qualitativ ist das Obst vorzüglich, da die andauernde Sonnenwärme vollständige Reife bewirkt hat.

* **Mannheim**, 2. Aug. Einem Lehrling der Kleiderfabrik von Gebr. Hahn wurde gestern an einem Schalter des Hauptpostamts die Summe von 2000 M. gestohlen. Der Junge hatte das in einem Portemonnaie befindliche Geld neben sich auf das Pult gelegt, um noch einige Briefe zu frankiren. Als er aufblickte, war das Geld fort. Ueber die Persönlichkeit des Diebes hat man nicht den geringsten Anhalt.

s **Augsburg**, 30. Juli. Der Münchener ‚Allg. Ztg.' wird gemeldet: Vor angefähr Jahresfrist machte sich der Zahlmeister-Aspirant De Crignis, ein Sohn angesehener Familie, der im 1. Fuß-Art.-Regt. Ingolstadt diente und durch leichtsinniges Leben in Schulden gerathen war, einer Defraudation an der Regimentskasse im Betrag von 500 M. schuldig. Er ging flüchtig und wurde in contumaciam zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Nach längeren Irrfahrten ließ er sich in Marseille für die französische Fremdenlegion anwerben. Den schweren Dienst und die schlechte Behandlung in dieser hielt er indeß nur 8 Monate lang aus. Dann desertirte er abermals. Es gelang ihm von Algier nach Frankreich zu entkommen und dieses unbehelligt zu durchwandern. Wegen mangelnder Legitimationspapiere konnte er mehrfach ihm angetragene Stellungen nicht antreten. So sah er sich gezwungen, nach Deutschland zurückzukehren. Ohne alle Baarmittel langte er gestern hier an. Er stellte sich der Polizei und wurde bereits nach Ingolstadt zur Verbüßung seiner Strafe abgeführt.

* **Wien**, 3. Aug. In Böhmen hauste das Unwetter in fürchterlichster Weise. In Mauthendorf, wo ein Theil des Gebäudes des Bezirksgerichts weggeschwemmt wurde, sind bis gestern 20 Todte aufgefunden worden. Viele Personen werden noch vermißt. In Untermauthendorf wurden 15 Personen mit einem Hause von den Fluthen fortgerissen. Der Bezirksrichter von Mauthendorf soll sich unter den Verunglückten befinden.

Paris, 30. Juli. Die hiesigen Banken erhalten aus der Provinz und dem Auslande Gold- und Silbermünzen, die von den Bahnverwaltungen stets strenge bewacht werden und die in besonderen Wagen den Empfängern zugestellt werden. Eine englische Diebesbande hat auf eine noch unaufgeklärte Weise davon Kenntniß erhalten, daß dem Credit Lyonnais eine Summe von hunderttausend Francs in Goldstücken geliefert werden sollte, und den Plan ausgeheckt, sich dieses Betrages am hellichten Tage mitten auf dem Boulevard des Italiens zu bemächtigen. Drei Mitglieder der Bande stellten sich vor dem Gebäude der Credit Lyonnais auf und warteten die Ankunft des Wagens der Westbahn-Gesellschaft ab. Dieser hielt vor dem Bankhause. Der Kutscher stieg ab, öffnete den Wagenschlag und wollte eben den Sack auf seine Schulter laden, als einer der drei Engländer ihn am Aermel zerrte und fragte: „Können Sie mir die Abfahrtszeit des Zuges nach Havre angeben?" Der Kutscher ertheilte die Auskunft, als er aber sich umwandte und den Sack nehmen wollte, war dieser verschwunden. Zum Glück hatten einige Passanten den Diebstahl bemerkt und den Kutscher aufmerksam gemacht, der dem Dieb nacheilte und ihn in der Rue Taitbout einholte. Er wurde festgenommen, leugnete aber, Spießgesellen bei seinem Verbrechen gehabt zu haben. Er gab an, Georg Martin zu heißen und in London zu wohnen. In seinem Zimmer im Hotel Terminus wurden Telegramme in verabredeter Sprache gefunden, deren Aufklärung von großem Interesse wäre.

* **Genua**, 28. Juli. Heute, in aller Frühe, begab sich eine Abtheilung Soldaten des 9. Artillerieregimentes nach dem Exerzierplatz. An ihrer Spitze ritt der Lieutenant de Tullio. Der Weg führte durch die Straße Circonvallazione a mare, auf der vor Kurzem eine elektrische Bahn in Betrieb gesetzt worden ist. Die Stromzuleitung erfolgt oberirdisch. Die Drähte werden von eisernen Pfählen getragen. Als Lieutenant de Tullio an einem dieser Pfähle anlangte, blieb sein Pferd auf einmal wie festgenagelt stehen, stürzte dann auf die Knie und wurde trotz allen Widerstrebens und der Hilfe seines rasch abgesprungenen Reiters auf das Geleis der elektrischen Bahn niedergezogen. Schließlich stürzte das Pferd hin und schlug mit dem Halse wider den eisernen Pfahl, der die Leitungsdrähte trägt. In diesem Augenblick sprang aus dem Pfahle ein langer electrischer Funken mit weithin hörbarem Knistern auf das Pferd über, das auf der Stelle todt blieb. Seine Mähne war zum Theil verbrannt. Die Soldaten, die sich an das Pferd herandrängten, empfanden ebenfalls einen starken elektrischen Schlag und mußten sich von Pferd und Pfahl entfernen. Man rief Beamte der electrischen Bahn herbei, die den Vorgang untersuchten und folgendermaßen erklärten: In der Nacht war der Blitz in den eisernen Pfahl geschlagen und hatte den Isolator zerstört, der den Leitungsdraht von dem Pfahle trennt. Als nun am Morgen der Betrieb der Bahn beginnen sollte, wurde der elektrische Strom infolge der Zerstörung des Isolators in den eisernen Pfahl geleitet und drang von diesem durch die Erde zu dem Geleis der elektrischen Bahn hin. Das Pferd des Lieutenants de Tullio kam auf die Schienen der Bahn zu stehen, und als es mit dem Hals wider den eisernen Pfahl schlug, schloß es den Stromkreis zwischen Pfahl und Schienen und Schienen und Pfahl.

* **Stockholm**, 30. Juli. Nordenskjöld hält die Vermuthung, daß Andrées Ballon nach dem Weißen Meere getrieben und dort verunglückt sei, aus denselben Gründen wie Nansen, für widersinnig. Dr. Eckholm stellt sich dieser Annahme ebenfalls durchaus skeptisch gegenüber und bezeichnet es als sonderbar, daß der Dampfer „Dordrecht" den beobachteten Gegenstand nicht näher untersuchte. Eckholm regt eine Nachforschungs-Expedition von Vardö aus nach dem Weißen Meere an.

* Die Buchhändlerhonorare Nansens. In schwedischen Zeitungen werden die Einnahmen nachgerechnet, die sich Nansen aus den Veröffentlichungen seines Werkes über die letzte Nordpolfahrt gesichert hat. Bis jetzt sind Ausgaben in schwedischer, dänischer, deutscher, holländischer, englischer, französischer und tschechischer Sprache hergestellt, und die Verleger haben dem kühnen Forschungsreisenden bisher ein Honorar im Gesammtbetrage von 720000 Mark bewilligt, wovon allein 300000 Mark auf die Ausgaben für Amerika und England entfallen.

* Das Erdbeben in Assam dauerte am 5. Juli, unter welchem der ‚Köln. Volksztg.' aus Calcutta geschrieben wird, wenn auch merklich abnehmend, doch immer noch fort. Calcutta, die „Stadt der Paläste", war beinahe zu einer „Stadt der Ruinen" geworden. Nur wenige Gebäude blieben unbeschädigt, die meisten wurden ganz gewaltig mitgenommen. Aus der Vogelperspective gesehen, könnte man meinen, die Stadt sei bombardirt worden. 5 Procent der Gebäude sind unbewohnbar geworden, 30 Procent reparaturbedürftig. Die Erdwelle kam zuerst von Norden nach Süden, wendete sich dann von Osten nach Westen und dauerte in Calcutta an fünf Minuten. Große Strecken neu gebauter Eisenbahnlinien in Assam wurden durch das Erdbeben oder durch dasselbe herbeigeführte Ueberschwemmungen verschlungen.

* Noch einmal der Cognac des Herrn Faure. Unsere Leser erinnern sich des mysteriösen Verschwindens eines Fäßchens Cognac, daß der Präsident der französischen Republik den Offizieren des Uralschen Kosakenheeres übersandt hatte. Ebenso bekannt dürfte es sein, daß das russische Ministerium der Kommunikationen so neugierig war, auf jeden Fall erfahren zu wollen, was aus dem „fine Champagne" eigentlich geworden sei. Wie die ‚Now. Wr.' erfährt, hat die Untersuchung ergeben, daß der Cognac auf der Charkow-Nikolajewer Bahn „ausgelaufen" ist. Vor einigen Tagen ist dem französischen Generalkonsul in Odessa von dem Chef dieser Bahn ein Schreiben zugegangen, in dem ihm mitgetheilt wird, daß die Administration der Bahn die Absicht habe, ein zweites Fäßchen auf eigene Rechnung zu bestellen. Gleichzeitig wurde der Konsul gebeten, über den Tag des Eintreffens des Cognacs Mittheilung zu machen, da die Bahn das Fäßchen unter Bedeckung eines Specialagenten befördern wolle. Die Liebenswürdigkeit der Eisenbahnadministration ist in dessen zu spät gekommen. Noch vor dem Eintreffen des erwähnten Schreibens war dem Konsul aus Paris die Nachricht zugegangen, daß der Präsident von sich aus ein zweites Fäßchen bereits abgesandt hätte. Am köstlichsten ist es, bemerkt die ‚Now. Wr.' daß es der Chef der Charkow Nikolajewer Bahn für gefährlich hält, Cognac ohne die Aufsicht eines Specialagenten zu befördern.

Telegr. Depeschen der Reuß-Grevenbroicher Zeitung.

✱ **Köln**, 4. Aug. An der Kreuzblume des südlichen Oberthurmes war ein Riß entdeckt worden und da man befürchtete, daß der schwere Theil herabstürzen könnte, wurde der Theil der Umgebung des Domes gesperrt, um Unglücke zu vermeiden.

© **Berlin**, 4. Aug. Der Reichskanzler Fürst v. Hohenlohe ist gestern Abend nach St. Petersburg abgereist.

⊖ **Brüssel**, 4. Aug. Auf einer Radfahrertour von hier nach Nivilesse stießen zwei Radfahrer heftig zusammen und blieben todt.

✠ **Kalaroisti**, 3. Aug. Zwischen Bauern und türkischen Truppen fand ein blutiger Zusammenstoß statt, welcher auf beiden Seiten empfindliche Verluste brachte.

Wasche mit Luhn's Salmiak-Terpentin-Kernseife!
Es ist eine Lust, **bunte** Gewebe **jeder Art** damit zu reinigen, weil **Alles** Farbe behält und weich bleibt. Holen Sie zum Versuch ½ Pfundpacket **„mit dem Rothen Kreuz"** beim Droguisten, Seifen- oder Colonialwaarenhändler. — Fordern Sie „echte Luhn".

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng in Köln**, Hohestraße 168, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbündete **The Bradstreet Company in den Vereinigten Staaten, Canada und Australien 91 Bureaus. Tarife werden postfrei versandt.**

Vorsicht ist geboten bei den jetzt vielfach in den Handel gebrachten, **meist minderwerthigen** Waschmitteln. Das seit ca. 20 Jahren im Handel befindliche echte **Dr. Thompson's Seifenpulver** hat sich bis jetzt noch als das beste, billigste und bequemste erwiesen. Preis 15 Pfg. per ½ Pfd.-Packet. **Ueberall käuflich**

Fruchtpreise zu Neuß vom 4. August.

Weizen, kleiner	17	80
„ engl. 1. Qual.	17	40
„ „ 2. „	16	40
Neuer Roggen 1. Qual.	12	30
Neuer Roggen 2. „	11	90
Gerste Winter-	—	—
Gerste Sommer-	—	—
Hafer 1. Qual.	12	80
Hafer 2. „	11	80
Raps 1. Qual.	26	30
Raps 2. „	24	80
Aveel 1. Qual.	25	30
Aveel 2. „	23	80
Kartoffeln	5	—
(Alles die 100 Kilo.)		
Heu à 500 Kilo	35	—
Roggenstroh „ „ „	18	—
Weizenstroh „ „ „	—	—

Preise unverändert

Vereinzelte Anfuhren von neuem Weizen, prima Qualität, wurden mit 17 Mk. bezahlt.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	59	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	61	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	96	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	30
Butter per Kilo	2	40
Eier per Schock (60 Stück)	4	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 3. Aug. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M —,—, Roggen, alter —,—, neuer —,—, Hafer 13,30. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 5 Sack Hafer. — Heu M 4,80—6,20, Richtstroh M 4,30, Krummstroh 3,10 die 100 Kil.

Köln, 3. Aug. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter M 2,20—2,40 das Kil., Eier 2,00—2,20 das Viertel, Hühner M 2,40—2,60, Tauben M 1,— das Paar, Truthahn M 0,00—0,00, Kaninchen —,—, Hühner 1,50—2,00, Enten 2,20—3,00, Gänse 5,50—6,00 das Stück. Ochsenfleisch von der Keule M 1,38—1,50, vom Bauch 1,05—1,22, Kalbfleisch M 1,28—1,47, Hammelfleisch 1,12—1,48, Speck, geräuchert 1,42—1,60, gesalzen 1,40—1,55, Schmalz 1,35—1,48, Nierenfett 0,59—0,72 das Kil. Zwiebeln 0,18—0,20 das Kil. Kochäpfel M 20—28 die 100 Kil. — Kartoffeln, weiße M 6,00—7,00, Nieren- M 8,00—9,50 die 100 Kil.

Essen, 2. Aug. Fruchtbörse. Weizen, inländ. M 16,30—17,30, fremder 18,00—19,00, Roggen, inländ. 11,40—12,40, fremder 13,50—14,50, Hafer, inländ. 00,00—00,00, fremder 14,00—14,75, Buchweizen 14,05—00,00, Futtergerste 10,25—10,50, Mais 9,75—11,00, Weizenvorschuß 24,25—25,00, Roggenvorschuß 19,25—19,75, Weizenkleie 8,00—9,00. Besuch befriedigend. Stimmung fest. Umsätze mäßig.

Magdeburg, 3. Aug. (Zucker.) Kornzucker ausschl 92 % M —,—, ausschl. 88 % M 9,30—9,55; Nacherzeugnisse ausschließl. 75 % 6,70—7,20. Stetig. Brodraffinade I 23,50, II —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25, Melis I mit Faß 22 50. Ruhig.

± **Hamburg**, 31. Juli. Hamburger Futtermittelmarkt. (Originalbericht von G. & O. Lüders, Hamburg.) Reisfuttermehl (24—28 % Fett und Protein) M 3,60—3,80 ab Hamburg, 3,80—4,00 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 3,00—3,60 ab Hamburg, Reiskleie M 1,80—2,25 ab Hamburg, M 2,00—2,50 ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe 4,80—5,00, getrocknete Biertreber (24—30 % Fett und Protein) M 4,20—4,40, Erdnußkuchen und Erdnußmehl (52—54 %) 6,75—7,00, (53—58 %) 7,00—7,50, Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl (54—58 %) 5,20—5,50, (56—60 %) 5,75—5,85, Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl 7,00—7,20, Palmkernkuchen (25—30 % Fett und Protein) 5,25—5,30, Rapskuchen 5,50—6,00, Mais, amerikan. mixed verzollt 4,25—4,75, Weizenkleie 4,10—4,25, Roggenkleie M 4,30—4,50. Alles per 50 Kil. ab Hamburg. Die Preissteigerung in Mais hielt in verflossener Woche an, und dadurch wurden alle anderen Futtermittelpreise günstig beeinflußt. Einzelne Artikel, wie z. B. Palmkernkuchen und Erdnußkuchenmehl, sind so theuer, wie sie seit Jahren nicht gewesen. In Futtermitteln aller Art wurden in letzter Woche große Umsätze erzielt.

Hamburg, 3. Aug. Schmalz Wilcox M 22¼, Fairbanks 32½, Armour spec. 23¾. Zucker Aug. 8,42, Sept 8,52, Oct. 8,60, Dec. 8,70 G. Behauptet.

Hamburg, 3. Aug. Weizen fest, holst. 165—167, Roggen fest meckl. 132—145, russ. fest, 95—97.

Wien, 3. Aug. Weizen Herbst 11,25 G., 11,27 B. Frühjahr 11,25 G., 11,27 B. Roggen Herbst 8,89 G., 8,91 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Mais Aug.-Sept. 5,04 G., 5,06 B., Sept.-Oct. 5,12 G., 5,14 B. Hafer Herbst 6,35 B., 6 40 G., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B.

Pesth, 3 Aug. Weizen Herbst 10 99 G., 11,01 B., Frühjahr 11,06 G., 11,08 B. Roggen Herbst 8,54 G., 8,56 B. Hafer Herbst 6,02 G., 6,05 B. Mais Aug.-Sept. 4.80 G. 4,82 B., Mai-Juni 5,39 G., 5,41 B.

Amsterdam, 3. Aug. Weizen Nov. Fl. 203. Roggen Oct. 116, März 119, Mai 119 Fl.

Antwerpen, 2. August. Getreidemarkt Weizen fortgesetzt fest; rother alter amerikan Winter- Frs. 19,50, neuer 20 375, Kansas- auf Lieferung 18,50, weißer Plata Bahia- 20.00—21,75, Rosario- 18,00—19,00, Donau- 17,25—19,25. Roggen fest; Donau-, Moldau-, bulgar. und St. Helena- 12,75—13,25, amerik. 12.25—12,50, russischer 11,75—12,50. Gerste sehr fest; Schwarzes Meer- u. Asow-Futter- 10,25—10,50, Sept.-Dec. 10.—, Donau- vorr. 11,25—11,75, Moldau- 13,75—16,50, Licata 16,625; Braugerste californ. Aug 16,25. Hafer knapp u. fest; Canada- 16,35, kurländ., schöne Beschaffenheit 16,50, St. Petersburger Aug. 16,50, Sept. 16,25. Mais sehr fest; gem. amerikan. 9,125, Plata- 8,75—9,75, Odessa- 9,75—9,825 die 100 Kil.

Antwerpen, 2. August. Amerikan. Speck steigend; short middles vorr. Frs. 70,—, extra long middles 71,—, Getrockn. gesalz. Schultern vorr. 69,—, Borax —, Rücken 64—70, je nach Marke und Gewicht. Short clear backs 69—75, short fat backs 65—71, je nach Qual., Borax 90,—, Pic Nic geräuch. 100,—, Bellies 80,—, je nach Qualität. Geräucherter Schinken 135, Borax 120,— die 100 Kil.

Antwerpen, 3. Aug Amer. Schmalz Marke Wilcox Frs. 52¼. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 20¼. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,30 G.

Paris, 3 Aug. (Schluß.) Weizen Aug. Frs. 26,45, Sept. 26,— Sept.-Dec. 25,90, Nov.-Febr. 25,90. Roggen Aug. 15,35, Nov.-Febr. 16,—. Mehl Aug. 54,40, Sept. 54,90, Sept.-Dec. 55,05, Nov.-Febr. 55,—. Rohzucker vorr. 88° 24,75. Weißer Zucker August 25,50, Sept. 25,75 Oct.-Jan 27,25. Jan.-April 27,87½.

Newyork, 2. Aug. Baumwolle middl. Upl. 8, in New-Orleans 7 11/16, in New-York Sept. 7 35, Oct. 0,00, Nov. 7,11, Dec. 7.14, Jan. 0 00, März 7,24. Schmalz vorr. 4,42½ Aug 4.80. Zucker fair rej. Muscov. 3¼. Rother Winterweizen 85½, Weizen August 83, Sept. 82, Oct. —, Nov. —, Dec. —, Jan. 82⅞. Kaffee Rio Nr. 7 7⅝, Sept 6,85, Oct. 6,90, Nov. 6,92½, Dec. 6,95. Mehl (Spring clears) 3,40. Mais Aug. 33, Sept. 33¼, Oct. —, Nov. —, Dec. 35. Getreidefracht 3¾.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 3. Aug. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. M 63,— B. Oct. —,— B., — — G.

Berlin, 3. Aug. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 41,70, 50er vorr. —,—.

Breslau, 3. Aug Spiritus 50er Aug. M 60.70, 70er Aug. 40,70.

Stettin, 3. Aug. Spiritus 70er 40,80 nom.

Hamburg, 3. Aug. Rüböl fest. 59½ B. Spiritus fest, Aug.-Sept. 19⅜, Sept.-Oct. 19¾, Oct.-Nov. 19⅞, Nov.-Dec. 19⅞ B. Petroleum matt, 4,90 B.

Pesth, 3. Aug. Kohlraps Aug.-Sept. 13,20 G., 13,30 B.

Amsterdam, 3 Aug. Leinöl Fl. —, Herbst 17¼, Frühjahr 17¾, Sommer —.

Paris, 3. Aug. Rüböl Aug. Frs. 60,50, Sept. 60,75, Sept.-Dec. 61,—, Jan.-April 62,—. Spiritus Aug. Frs. 33,25, Sept. 37,50, Sept.-Dec. 33,25, Jan.-April 35,50.

London, 3. Aug. Leinöl Aug. sh. 16.3, Sept.-Dec. sh. 16.4½. — Rüböl raff. sh. 28.3, braunes Sept.-Dec. sh. 26.9. — Baumwollöl raff. sh. 16.1½, rohes Sept.-Dec. sh. 14.6.

Hull, 3. Aug. Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 13.6, rohes sh. 12.7½. — Leinöl ohne Faß sh. 14.9, Aug. sh. 14.9, Sept.-Dec sh. 15.3.

Liverpool, 3. Aug Leinöl fest, mit Faß rohes 16¼ sh., raff. 17¾ sh.

Kaffee.

Hamburg, 3. Aug. Kaffee. Santos Sept. 36 Pfg., Dec. 37, März 37¾, Mai 38 Pfg. G.

Amsterdam, 3. Aug. Kaffee, ungef. Fl. 47, Aug. 47, Sept. 46, Dec. 45. März 45, Mai 45.

Antwerpen, 3 Aug. Kaffee Sept. Frs. 45¼, Dec. 45⅓ März 46¼, Mai 46¾. Ruhig.

Havre, 3 Aug. Kaffee. Aug. Frs. 44½, Dec. 45½, März 46¼, Mai 46½. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 2. Aug. Hopfen wieder befestigt; 1897er Alloster vorr. Frs. 37 die 50 Kil.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 3. Aug.

4 % Reichsanl.	103,90	Dresden. Rb.	164,80	Gelsenkirch.	189,—
3½ do.	103,90	Handelsges.	174,—	Harpener	197,50
3 % do.	97,75	Buschtherad.	277,50	Dortmunder	105,20
4 % prß. Cons.	103,90	Dortm.-Gru.	175,60	Hibernia	194,10
3½ do.	104,—	Lübeck-Büch.	170,25	Nordd. Lloyd	108,50
3 % do.	98,30	Hess. Ludwb.	—,—	Hamb. Packf.	124,60
Disc.-C.-An.	208,70	Marienburg	86,25	Bochumer	192,50
Darmst. Bk.	160,—	Ostpreußen	98,25	Consolidat.	288,—
Deutsche Bk.	211,—	Trust Dynm.	194,75	Dannenbaum	130 60
Nationb. f. D.	150,90	Laurahütte	172,70		

Bank-Wechsel-Einsatz vom 3. Aug.

Amsterdam 3. — **Berlin** 3. **Berlin Lomb.** 4. — **Brüssel** 3. — **Ital.** Plätze 5. — **Kopenhagen** 4. — **Lissabon** 4. — **London** 2. — **Madrid** 5. — **Paris** 2. — **Petersburg** 5½. — **Schweiz** Pl. 3½. — **Wien** 4.

Viehmärkte.

Essen, 3. Aug. Schweinemarkt. Auftrieb: 335 Faselschweine und Ferkel. Sechswochenferkel kosteten 20—24 M, 10-Wochenferkel 27—30 M, ½jährige 36—40 M per Stück. Handel lebhaft.

Dortmund, 2. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 682 Stück Großvieh, 918 Schweine, 172 Kälber, 98 Hammel. Stiere M 40—49, Kühe 1. Beschaffenheit M 60—62, 2. 55—59, 3. 49—54, Schweine M 57—60 die 100 Pfd. Schlachtgewicht; Kälber 1. Beschaffenheit 61—68 Pfg., 2. 54—60 Pfg., Hammel 55—60 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht. — Unverkauft blieben 5 Stück Großvieh, 8 Schweine und — Schafe.

Hannover, 2. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 261 Stück Großvieh, 443 Schweine, 43 Kälber, 77 Hammel. Großvieh 1. Qualität M 62—65, 2. 57—61, 3. 53—56. Schweine 1. Qual. M 59—60, 2. 56—58 die 50 Kil., Kälber 1. Qualität 70, 2. 60—65, 3. 00—00 Pfg., Hammel 1. Qual. 65, 2. 60 Pfg. per Pfund. Handel ziemlich.

Paris (La Villette), 2. Aug. Viehmarkt.) Auftrieb: 3237 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,20—1,55), 789 Kühe (1,18—1,56), 150 Stiere (0,95—1,26), 1557 Kälber (1,20—1,90), 15320 Schafe (1,30—1,90), 4300 Schweine (1,30—1,60). Der Absatz war in Großvieh mittelmäßig, in Kälbern leichter, in Schafen weniger schwierig, in Schweinen schlecht.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

beehren sich anzuzeigen

Neuss, 3. August 1897.

Bürgermeister Tilmann und Frau

---

†

Die Beerdigung der verstorbenen Frau

Caspar Bretterreich,

Catharina geb. **Schmitz,**

findet heute Nachmittag 4 Uhr statt, die Exequien Montag den 9. August, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Verein christlicher Mütter.

Heute Nachmittag 4 Uhr **Beerdigung** des verstorbenen Mitgliedes

Katharina Bretterreich,

geb. **Schmitz.**

Civilstand

der

Bürgermeisterei Grevenbroich

pro Monat Juli 1897.

Geburten.

4. Josef Heinrich, S. von H. Cremer, Modellschreiner, Grevenbroich. 6. Joh. Heinrich, S. von Th. Weckop, Tagel., Barrenstein. 12. Johanna Meta, T. v. Gustav Beutner, Gärtner, Grevenbroich. 13. Amalia, T. von Th. Speck, Maurergeselle. Grevenbroich. 12. Heinrich, S. von Hubert Kraus, Kaufmann, Grevenbroich. 20. Barbara, T. von Mathias Kiel, Tagel., Neuenhausen. 23. Petronella, T. v. Josef Mertens, Fabrikarb., Neuenhausen. 24. Anna, T. von Josef Schmitz, Zimmermann, Neuenhausen. 28. Theresia, T. von Fdbr. Zilgens, Tagel., Grevenbroich. 30. Maria, T. von Ant. Runte, Fabrikschreiner, Grevenbroich. 29. Emil Heinrich Carl August, S. v. Otto Heinr. Graf, Dreher, Grevenbroich.

Sterbefälle.

1. Johann Wilhelm Dickers, geschäftslos, 80 Jahre 2 Mon alt, Grevenbroich. 3. Huberta Maria Brosch, 10 Mon. alt, Grevenbroich. 6. Alb. Barthol. Pütz 3 Mon., Grevenbroich. 17. Sibilla Förmer, 16 J. alt, Allrath. 19. Maria Brell, 5 Mon., Grevenbroich. 24. Franz Michael Oberbach, Schuhmacher, 60 J., Grevenbroich. 28. Theresia Zilgens, 9 Stunden alt, Grevenbroich. 29. Johann Wilhelm Kippels, Stellmacher, 48 J alt, Neuenhausen.

Heirathen.

2. Johann Josef Flück, Fabrikarbeiter, Gustorf, und Catharina Bischof, Grevenbroich. 18. Aloys Köhler, Webereitechniker, und Anna Henriette Hubertine Chaudiere, beide Grevenbroich. 19. Pet. Schäfer, Pferdeknecht, und Wittwe Jakob Melchers, Gertrud geb. Becker, beide Neuenhausen. 20. Paul Jakob, Schuhmacher, zu Wevelinghoven, und Gertrud Hubertine Dickers, zu Grevenbroich.

Trauringe, u. sonstige Goldwaaren, Uhren-Brillen 2c. in großer Auswahl empfiehlt billigst

H. Lichtschlag, Grevenbroich.

Zucht- u. Milchviehmarkt in Neuß.

Die hiesigen **Zucht- und Milchviehmärkte** werden am

Donnerstag den 19. August cr.

beginnen und von dann ab **alle 14 Tage Donnerstags** stattfinden, in diesem Jahre also noch am 2., 16., 30. September, am 14., 28. October, am 11., 25. November, am 9. und 23. December.

Die Stadt stellt einen großen Theil ihrer unmittelbar am Viehhofe gelegenen vorzüglichen Wiesen gegen ganz geringe Vergütung als Weiden zur Verfügung.

Neuß, den 29. Juli 1897.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Eine ländliche **Wirthschaft** zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen ihre Adresse u. **P. H. 110** an die Exp. d. Ztg. schicken.

Haus

in oder bei Neuß zu kaufen gesucht, welches sich zu Kohlen- oder Spezereigeschäft eignet.

Offerten mit Preisangabe 2c. an **H. Sonnenschein,** Düsseldorf, Elisabethstr. 66 erbeten.

Zimmer gesucht,

möblirt, mit Frühstück, in der Nähe des Bahnhofes.

Franco Offerten mit Preisangabe unter **O. 200** an die Exp.

Ladenlokal mit oder ohne **Wohnung** auf der Niederstr. 1. Octbr. zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Gauturnfest.

Diejenigen Wirthe, welche Sonntag den 15. dss. Mittagessen an auswärtige Turner verabreichen wollen, werden um schriftliche Angabe der Anzahl, des Preises u. s. w. bis spätestens Samstag den 7. dss. an den Unterzeichneten ersucht. Die Anmeldungen zum Essen erfolgen von den Vereinen direct. — An demselben Tage ist Mittagessen für ca. 40 Musiker zu vergeben.

Der Geschäfts-Ausschuß.
J. A.: Jos. Fischer, Capitelstr. 62.

Godesberg,

vornehmster Aufenthalt am Rhein,

Hôtel Blinzler.

Altrenomirtes Haus ersten Ranges.
Neu renovirt; comfortabel eingerichtet; bestens empfohlen.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

In der Nähe der Kaltwasser-Heilanstalt.

Heinr. H. Schorn, Hoflieferant.

Betten

in allen Preislagen empfiehlt **extra billig** in der

Special-Abtheilung

Max Laquer,

Düsseldorf.

Versandt nach auswärts franco!

Eine schöne **2. Etage** mit Wasserleitung zu vermiethen.
Heinr. Weyers, Furtherstr. 274.

---

2 Zimmer, 1. Etage, an stille Leute zu verm. Furtherstr. 6.

Eine **Wohnung** von 3—4 Räumen oder ein kleines Häuschen zu miethen gesucht. Näh. in der Exp.

---

1. Etage, 3 Zimmer 1 Mans., per 1. Oct. zu vermiethen.
Die Exp. sagt wo.

---

3 gr. Zimmer und 1 Marsarde II. Etage per October zu vermiethen. Erststr. 48.

Hymgasse 13 per Oct. **3 Zimmer** zu vermiethen. Oberstraße 107.

Ein schönes noch gut erhaltenes **Fahrrad** mit Kissenreifen billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp.

Prima **Incarnatsamen.**
J. W. Büschges, Clarissenstr. 2.

Wiesenheu und Kleeheu

in Waggons zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter **U. Z.** an die Exp. d. Bl.

Schlossergeselle gesucht.
Pet. Chr. Timmer, Neuß, Hymg.

Tücht. Hufschmiedegeselle

gesucht. **G. Hüppener,** Düsseldorf, Ellerstraße 105.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht von **Johann Leusch,** Grevenbroich.

Ein tüchtiger **Faßbinder** auf sofort gesucht.
Näheres bei **J. van Haag.**

Kräftige solide **Arbeiter** gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Schneidergeselle u. Lehrling gesucht. Näh. Münsterstr. 8.

Ein fleißiges **Mädchen** von 15 bis 16 Jahren von auswärts auf sofort gesucht.
Heinr. Kempges, Kölnerstr. 21.

Cravatten.

Gesetzter, branchekundiger **Reisender** von besserer Cravattenfabrik gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft.
Offerten unter **B. 131** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Gelegenheitsgedichte

zu jedem Anlaß, in **bester Form,** werden **schnellstens** besorgt, auch nach **brieflicher** Angabe.

Discretion zugesichert.

Anfragen unt. **O. 2** an die Exp. der ‚Neuß-Grevenbroicher Zeitung'.

Auf ein **größeres Gut** mit **Milchverkauf** wird eine in allen Zweigen des ländlichen Haushalts durchaus erfahrene kath.

Haushälterin

gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten unter **Nro. 1** an **H. L. Daube & Co, Köln.**

Ein junges

Mädchen

aus anständiger Familie **zur Stütze der Hausfrau gesucht.** Familiäre Behandlung.
Frau J. Höttges, Crefeld, Blumenstr. 102.

Kath. brav. **Mädchen** von 15 bis 18 Jahren für alle Hausarb. gesucht. Lohn 12—15 M. Reisegeld vergütet.
Frl. A. Kayser, Köln, vor St. Martin 34.

Ein ordentl. **Mädchen** gesucht.
Furtherstr. 6.

Zu Kindern

ein braves Mädchen auf halbe Tage gesucht.
Crefelderstr. 58.

Ammen gesucht.
Frau **Köcher,** Friedhof 14, Neuß.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange p. Postkarte die ‚Deutsche Vakanzen-Post' in Eßlingen.

Für die selbstständige Führung eines Haushaltes wird ein bess. **Fräulein,** welches Liebe zu Kindern hat, gegen hohen Lohn gesucht.
Off. unter **M. T. 230** besorgt **J. van Haag.**

Ein getigerter

Butterrad-Hund,

auf den Namen „Karo" hörend, entlaufen. **Wilms,** Rosellen.

Alte Dachpfannen billig zu verkaufen. Düsseldorferstraße 11.

Sonntag den 1. August 1 schweres goldenes

Medaillon

verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben b. **J. van Haag.**

Guten

Nebenverdienst

erzielen **Herren aller Stände** durch gelegentlichen Abschluß von Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen **für eine erste deutsche Aktiengesellschaft.**

Gefl. Anerbieten beliebe man unter **G. C. 713** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** zu richten.

M.-G.-V. „Cäcilia" u. „Eintracht".

Für die am 14. cr. stattfindende Festversammlung des Neußer Turnvereins werden hiermit die Sänger beider Vereine zu einer **gemeinschaftlichen Probe** auf morgen, **Donnerstag,** den 5. August, **Abends 9 Uhr,** im Lokale des Herrn **B. Müller** eingeladen.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bitten dringend

Neuß, den 4. August 1897. **Die Vorstände.**

Zug-Jalousien

bester Construktion, selbstverfertigt, liefert unter Garantie für solide Arbeit und denkbar leichteste Gangart

Heinr. Hutz, Schreinermstr., Glockhammer 29.

Umänderungen alter Jalousien, sowie Reparaturen u. Neuanstrich 2c. derselben werden prompt besorgt bei mäßigen Preisen.

Jalousien und Rollläden

liefert in bestbewährter Construction mit langjähriger Garantie billigst die

Düsseldorfer Jalousiefabrik
H. Müller Söhne.

Ausverkauf von allen Sorten Jagdgewehren.

Mein großes Lager in

einfachen und doppelten Jagdgewehren

verkaufe von jetzt an, da ich keine mehr führen will, auf Garantie zu Fabrikpreisen aus.

Flobertbüchsen und **Revolver** in großer Auswahl gebe sehr billig ab.

Solinger Waffengeschäft, Crefelderstr. 16, am Bahnhof.

Günstige Gelegenheit für Schreiner.

Eine mit den besten Kundschaften der Stadt Rheydt versehene gutgehende **Schreinerwerkstelle** mit 3 Hobelbänken und vollständigem bestem Werkzeuge ist krankheitshalber sehr preiswürdig zu übernehmen.

Das bis jetzt in bester Lage mitgeführte **Möbelgeschäft nebst Wohnung** kann mit übernommen werden.

Zu erfragen bei **Adolf Neeff,** Rheydt, Odenkirchstr. Nr. 11.

Gerresheimer

Flaschen aller Art, Flaschen-Verschlüsse, Strohhülsen, Korb-Flaschen, Demijohns, eigene Fabrikate,

liefern in nur ersten Qualitäten zu billigsten Fabrikpreisen franco.

In completten **Fuhren** frei vor's Haus.

Glashüttenwerke Vorm. Ferd. Heye.

Teleph. Nr. 1. Amt Gerresheim. — **Teleph. Nr. 1.** Amt Gerresheim.

Marienbad zu Rhöndorf a. Rh.

Kneipp'sche Curanstalt; Sonnenbäder; Inhalatorium für Erkrankungen der Athmungsorgane (Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-Katarrhe, Asthma 2c.) Heilgymnastik; Terrainkuren 2c.

Dr. Euteneuer. Sprechst.: Dienstag, Freitag 4—7.

Dr. Heim. Sprechst.: Tägl. 9—11

St. Marien-Institut,

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter,
unter Leitung der Schwestern v. a. Kinde Jesus,
Maastricht, Rue Bois-le-Duc 69.

Wohleingerichtetes Pensionat, gesundes Klima, eigenes Landhaus in der Nähe der Stadt. — Gründlicher Unterricht in allen Fächern der preußischen höhern Mädchenschule. Umgangssprache abwechselnd deutsch, französisch und englisch. — Sorgfältige Ausbildung in allen Handarbeiten.

Haushaltungs-Cursus

für eine beschränkte Anzahl junger Mädchen.
Prospekt durch

die Vorsteherin der Anstalt.

Mufflers

sterilisirte

Kinder-Nahrung

Von Tausenden von Aerzten warm empfohlene, ganz vorzügliche, keimfreie Nahrung für kleine Kinder u. Kranke.

In heisser Jahreszeit
das zuverlässigste aller Kindernährmittel.

Vollkommener Ersatz für Muttermilch.

Verkauf in allen Apotheken u. Droguenhandlungen.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler,

Actiengesellschaft.

Hohestrasse, Ecke Schildergasse 2/4, **Köln a. Rh.** Fernsprecher 600,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen auf Wunsch gratis und franco.

Artillerie-Corps 1897.

Heute Mittwoch Abend 9 Uhr:

General-Versammlung

im Römer (Frz. Al. Jossen), wozu die Mitglieder und alle Diejenigen, welche sich dem Corps noch anschließen wollen, freundl. einladet

Der Vorstand.

Tägl. frische **Muscheln** empfiehlt Fischhandl. **Fr. Walge,** Niederstr. 7.

Neu eröffnet.

Möbel-Verkaufs-Haus

zum goldnen Stern,

Krämerstr. 3, Neuß a. Markt,

offerirt zu staunend billigen Preisen.

Kleiderschränke	von 23 M.	an,
Glasschränke	„ 25 „	„
Komoden, 4 schublad.	„ 24 „	„
2schl. Bettladen m. Matr.	„ 32 „	„
Tische, 2 schublad. und weid. Platten	„ 11 „	„

Mainzer Rohrstühle, starke, 1/2 Dutz. 14 1/2 Mk. Selbstverfertigte Federsophas 39 Mk. Weiß emaill. Tafelherd, gut brennend, 50 Mk. Kl. schwarz. Tafelherd 23 Mk. Prachtvolle Anrichten mit 3 Thüren spottbillig, Koffer, Körbe, Schuhe, Spiegel, überhaupt alles, was im Haushalt erforderlich, staunend billig bei

August Hilgers in Neuß,
Filiale 3 Krämerstr. 3,
Haupt-Geschäft Crefeld.

Verderben

müssen eingemachte Früchte 2c., wenn zu denselben schlechte Gewürze oder minderwerthiger Essig verwendet werden. Deshalb nehme Jeder nur **guten** Einmache-Essig und **reine** Gewürze, welche in feinster Qualität empfiehlt

Eugen Moubis Wwe.,
Neuß a. Rh., Oberstr. 104.

Künstl. Zähne,

Zahnoperationen.

A. Schmitz,
Markt 4, **Grevenbroich,** Markt 4

---

2 gut erhaltene

Kaffeeröst-apparate,

zum Hand- als auch zum Maschinenbetrieb eingerichtet, stehen preiswerth

zu verkaufen.

Näheres unter **R. 3055 an R. Mosse, Düsseldorf.**

Patente Muster- u. Markenschutz aller Länder besorgt seit 1861 gewissenhaft und billig Hans Friedrich, Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, Immermannstraße Nr. 9. Telephon 791. Stark und Grafenberg kostenlos.

Benzigers

Marienkalender 1898

50 Pfg.

Einsiedlerkalender

40 Pfg.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Benziger & Co., Köln a. Rhein.

Grobe Weizenkleie

Mk. 7,40 per 100 kg brutto ab Mühle bei

R. Simons, Walzenmühlen.

Vorsicht beim Trinken!

In der heißen Jahreszeit ist als Getränk kalter Kaffee zu empfehlen. Um Erkrankungen vorzubeugen, setze man dem Kaffee ein wenig **Cognac** zu, welchen man sich selbst per Liter zu etwa 1 Mk. bekanntlich in guter Qualität aus Dr. **Mellinghoff's Cognac-Essenz** herstellt, die in Originalflaschen zu 75 Pfg. bei folgenden Firmen zu haben ist: In **Neuß** in der **Einhorn-Apotheke, Löwen-Apotheke,** und bei **Apotheker Kayser, J. Mohren Nachf., E. Moubis Wwe., A. G. Scharff, Hrch. Mobis Nachf.**

Sofort Linderung bei Zahnschmerz.

Denton, à Carton 50 Pfg., bei **Eugen Moubis Wwe.,** Oberstr., und **Willy Becker,** Niederstr.

Ein junger männlicher **Hund,** fuchs. Farbe, weiße Brust und weiße Vorderpfoten u. schnurrige Schnauze, zugelaufen. Eigenthümer kann denselben gegen Vergütung der Unkosten abholen bei

Jacob Wirtz, Garzweiler.

Verloren

eine **silberne Uhr** nebst Kette auf dem Wege vom Hotel Pelzer zum Bahnhof.

Abzugeben **Hotel Pelzer.**